

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizerische Wasser- und Energiewirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnutzung, Energiewirtschaft und Binnenschifffahrt**

Band (Jahr): **24 (1932)**

Heft (1): **Schweizer Elektro-Rundschau**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kochart, Gas oder Strom, vollständig frei; behördliche Vorschriften bestehen nicht. Es gibt in der Schweiz Landgemeinden, wo in über 90% der Haushaltungen elektrisch gekocht wird. Auch im Ausland führt sich die elektrische Küche rasch ein. Im Jahre 1930 sind z. B. in Deutschland etwa 18 000 elektrische Herde neu angeschlossen worden. Erst kürzlich ist in Berlin eine Siedlung mit 900 Wohnungen mit elektrischen Küchen ausgerüstet worden. Auch in Paris und Umgebung macht

die elektrische Küche Fortschritte. An allen diesen Orten ist das *Gas billiger* und der *Strom teurer* als im Wallis.

Wenn in Sitten, der Hauptstadt des wasserkräftigsten Kantons und mit dem künftigen grössten Kraftwerk der Schweiz, die Zahl der elektrischen Küchen abgenommen hat, lag dies wohl im Willen der Direktion der industriellen Betriebe dieser Stadt, der auch darin zum Ausdruck kommt, dass das Gaswerk der Stadt Sitten vom Elektrizitätswerk unterstützt wird.

Persönliches

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Nachricht vom Hinschiede des langjährigen und verdienten Obergeringens der Freiburgischen Elektrizitätswerke **HERRN AUGUST WAEBER**

WERBELITERATUR, WERBEMASSNAHMEN, KLEINE MITTEILUNGEN

Elektrische Küche in Sierre

Von Sierre erhält man die erfreuliche Nachricht, dass das Elektrizitätswerk beschlossen hat, das seit 2 bis 3 Jahren in Kraft gewesene Verbot der Einrichtung neuer elektrischer Küchen aufzuheben, nachdem mit der Aluminium-Industrie A. G. und mit der Lonza A. G. Vereinbarungen über die Lieferung des nötigen elektrischen Stromes abgeschlossen worden sind. Es ist ferner eine Ermässigung der Strompreise in Aussicht genommen.

Hy.

Fortschritte der elektrischen Küche im Aargau

Aus einer Liste, die vom Aargauischen Elektrizitätswerk herausgegeben wird und für alle grösseren Gemeinden des Kantons, welche vom AEW Strom beziehen, den Bestand der Herde und Boiler im Jahre 1926, den Zuwachs von 1926 bis 31. März 1931 und den Bestand auf Ende März 1931 enthält, geht hervor, dass in diesem Zeitraum 4296 Herde und 3155 Boiler angeschlossen worden sind. Ende März 1931 waren 5856 Herde und 3599 Boiler angeschlossen. Die grösste Zunahme haben zu verzeichnen: *Beinwil a. S.*: 117 Herde und 29 Boiler; *Bremgarten*: 230 Herde und 65 Boiler; *Brittnau*: 113 Herde und 31 Boiler; *Rotbrist*: 131 Herde und 103 Boiler; *Rupperts-wil*: 109 Herde und 39 Boiler; *Safenwil*: 119 Herde und 70 Boiler; *Schöftland*: 100 Herde und 71 Boiler; *Zurzach*: 136 Herde und 65 Boiler.

Hy.

Schweizer-Lichtwoche

Die Zentrale für Lichtwirtschaft hat die Durchführung einer Lichtwoche vom 2. bis 9. Oktober 1932 beschlossen. Die Veranstaltung wird örtlich durch die Elektrogemeinschaft oder durch das Elektrizitätswerk mit den Elektroinstallationsfirmen zusammen mit den an einer Lichtwoche interessierten Kreisen und Verbänden organisiert. Sie will einen Rückblick auf die bisherige Aufklärung und ihre Resultate ermöglichen, zu einer sinnfälligen und eindrucksvollen Demonstration der heutigen Lichtwirtschaft werden und neue Wege weisen für weitere Fortschritte in der Verwendung künstlichen Lichts.

Praktische Versuche mit Futterkochern

Die schweizerische «Trieur»-Stiftung in Brugg hat durch ihre Prüfstation in Marcellin vergleichende Versuche mit verschiedenen Futterkochkesseln durchgeführt, und zwar mit Holz beheizten, mit Kohle beheizten und mit elektrischer Energie betriebenen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind in einem

Berichte zusammengefasst, und wir entnehmen aus den Schlussfolgerungen nachstehende wesentliche Angaben:

Dampfkocher sind für kleine Futterkochanlagen nicht zweckmässig. Der Preis ist hoch und die Brennstoffausnutzung schlecht bei den geringen zu kochenden Quantitäten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass eine grosse Wassermenge erhitzt werden muss, bevor überhaupt mit dem Erwärmen des Kochgutes begonnen werden kann. Der Zeitaufwand zur Bedienung ist ebenfalls gross.

Die *elektrischen Futterkochkessel* ermöglichen eine starke Reduktion des Arbeitsaufwandes. Ist der Kessel mit dem Kochgut aufgefüllt, so hat man nur den Strom einzuschalten und später wieder auszuschalten, ohne dass eine dauernde Ueberwachung notwendig ist. Das Reinigen ist ebenfalls sehr einfach. Für die Wirtschaftlichkeit der elektrischen Futterkochkessel ist der Strompreis massgebend. Um die gleiche Menge zu kochen, werden verbraucht:

von einem gewöhnlichen Futterkochkessel Hartholz 6—8 kg
von einem gewöhnlichen Futterkochkessel Kohle 4—6 kg
von einem elektrischen Futterkochkessel Strom 12—14 kWh.

Unter bestimmten Verhältnissen, namentlich in Gutsbetrieben, wo fremde Arbeitskräfte teuer bezahlt werden müssen, oder die Besitzer anderweitig stark beansprucht werden, kann der elektrische Futterkochkessel durch Arbeitersparnis wesentliche Vorteile bieten. Es wird meist möglich sein, den Nachtstrom zu verwenden, da das Futter in dem isolierten Kessel während eines ganzen Tages warm bleibt. Da die Kochdauer lange Zeit beansprucht, sind die Kessel reichlich zu bemessen, um genügend Kochgut gleichzeitig gar kochen zu können.

Die *gewöhnlichen Kipp-Futterkochkessel* arbeiten rasch und billig. Es lassen sich mit ihnen die Holzabfälle gut verfeuern. Aus den Untersuchungen ergibt sich, dass Dampfkochanlagen für den kleinen landwirtschaftlichen Betrieb nicht zweckmässig sind. Die gewöhnlichen Kippfutterkochkessel arbeiten mit weniger Brennstoff und benötigen geringere Bedienungszeit. Feststehende Futterkochkessel sind den Kippfutterkochkesseln, die ein leichtes Entleeren ermöglichen, unterlegen. Wenn der Preis der elektrischen Energie nicht zu hoch ist, so sind die elektrischen Futterkochkessel für den Landwirt sehr interessant.

Elektrizitätsversorgung der Städte Zürich und Berlin

Unter diesem Titel behandelt in einem interessanten Aufsatz Dr. Ing. W. Majerczik in der «N. Z. Z.», Beilage «Technik»

vom 30. Dezember 1931, die Belastungs- und Stromverhältnisse der Elektrizitätswerke beider Städte. Er stellt fest, dass die nutzbare Stromabgabe auf den Kopf der Bevölkerung in Zürich (1930) = 780 kWh, in Berlin 320 kWh beträgt. Sie ist also in Zürich mehr als doppelt so gross als in Berlin. Aus den Belastungskurven des höchstbelasteten Tages geht hervor, dass die Deckung des Strombedarfes in Zürich rationeller vor sich geht als in Berlin, und zwar liegt die Hauptüberlegenheit von Zürich in seiner starken Vormittags- und Nachtbelastung. Der verhältnismässig grössere Stromabsatz in Zürich beruht auf der weitgehenden Benutzung der Elektrizität im Haushalt und für Wärmezwecke aller Art. (Boiler, Kochherde, Bäckereien etc.). Es zeigt sich dies am Diagramm einer vollelektrischen Wohnkolonie (Langmauerstrasse). Aus diesem Diagramm geht hervor, dass bei den gegenwärtigen Belastungsverhältnissen in Zürich noch etwa 8—9000 elektrische Herde angeschlossen werden können, ohne dass eine Erhöhung der Spitzenbelastung eintreten würde. Der Verfasser stellt fest, dass die Zürcher Belastungskurve unter ihresgleichen einen hohen Rang einnimmt. Sie war nur durch eine jahrelange systematische Betriebsführung zu erzielen. Man will nun auch in Berlin durch eine Tarifreform den Stromverbrauch für Haushalt- und Wärmezwecke mehr als bisher fördern. Hy.

Tariferabsetzung der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich haben gemäss Beschluss des Verwaltungsrates auf den 1. Januar 1932 die wichtigsten ihrer Stromverkaufspreise herabgesetzt und dabei in erster Linie die Industrie und das Gewerbe berücksichtigt. Soweit es sich um die direkt bedienten *industriellen* und *gewerblichen* Bezüger, einschliesslich der *Landwirtschaft*, handelt, sind mit einigen einschränkenden Vorbehalten und Ausnahmen alle Grundpreise durch Erhöhung des schon seit 1927 gültigen Rabattes von 20 auf 40 Prozent weiter erniedrigt worden. Sodann wurde da, wo der *Lichtstrom* nach Einfachtarif abgegeben wird, der Einheitspreis für die Kilowattstunde um 10 Prozent, also der bisherige Normalansatz von 50 Rp. auf 45 Rp./kWh ermässigt, während bei der Abgabe des Licht- und Haushaltstroms nach Mehrfachtarif die bisherigen Ansätze des hohen Tarifes zwar belassen, dafür aber die Ansätze des mittleren Tarifs, der in der Hauptsache während der Tageshelle Gültigkeit hat und den allgemeinen Stromverbrauch im Haushalt fördern soll, weiter ermässigt. Ausserdem tritt an Stelle des bisherigen *Kochstrompreises* von 8 Rp. der *neue Preis* von 7 Rp./kWh, mit noch weitergehender *Verbilligung* für *Grosskochstrombezüger*. Endlich sind auch die Mieten für die einfachen Motorenzähler und für alle Mehrfachtarifzähler herabgesetzt worden.

Die *Wiederverkäufer*, d. h. Gemeinden mit Engrosbezug der Kraft von den E. K. Z. und eigener Verteilung, erhalten besondere Zuwendungen, die es ihnen ermöglichen, ihre industriellen Grossbezüger ungefähr zu den gleichen Preisen zu bedienen, die bei direkter Lieferung durch die E. K. Z. gelten, und auch sonst ihren Bezüger Preise einzuräumen, die einer weitem Förderung des Stromabsatzes dienlich sein werden. Durch diese mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise beschlossene Senkung der Preise ungefähr auf den Stand der Vorkriegszeit werden die Einnahmen der E. K. Z. künftig um nahezu eine Million Franken im Jahr vermindert werden.

Die Elektrizität im Dienste der Hausfrau

Um einem schon längst empfundenen Bedürfnis zu entsprechen, hat die «Elektrowirtschaft» eine Broschüre neu herausgegeben, betitelt «Die Elektrizität im Dienste der Hausfrau», die eine erweiterte Ausgabe der gleichnamigen Publika-

tion von P. Keller, Direktor der Bernischen Kraftwerke A. G., Bern, darstellt.

Die Broschüre will die Hausfrau über die gebräuchlichen Anwendungen der Elektrizität im Haushalt aufklären, und die Elektrizitätswerke und Installateure haben infolgedessen Interesse, diese für Werbe- und Aufklärungszwecke zu benutzen.

Die Broschüre umfasst 104 Textseiten im A 5-Format mit 80 Abbildungen im Text und mit zweifarbigem Umschlag. Der Inhalt gibt dem Leser zuerst Aufschluss über einige wichtige Grundbegriffe der Elektrotechnik und zeigt, wie der elektrische Strom gemessen und verrechnet wird. — Dann wird die neuzeitliche Wohnungsbeleuchtung ausführlich besprochen. Von den Wärmeanwendungen nehmen die elektrische Küche und die elektrische Heisswasserbereitung entsprechend ihrer Bedeutung einen breiten Raum ein. Aber auch die übrigen Wärmeanwendungen werden mehr oder weniger ausführlich behandelt. Es wird weiter gezeigt, in welchem Masse der Elektromotor im Haushalt benutzt werden kann, um Arbeit und Zeit zu sparen. Ein weiteres Kapitel orientiert über die verschiedenen Waschmaschinensysteme, und ein anderes behandelt ausführlich die elektrischen Kühlschränke. Die Schlusskapitel befassen sich mit elektrischen Uhren und mit Sicherungen, und schliesslich werden «Lebensregeln» für die Besitzer elektrischer Anlagen gegeben.

Das Büchlein enthält viele einfach dargestellte Rechnungsbeispiele, die es jeder Hausfrau ermöglichen, die Betriebskosten ihrer Apparate nachzurechnen.

Preise und Bezugsbedingungen bei der «Elektrowirtschaft», Zürich 2, Postfach Enge.

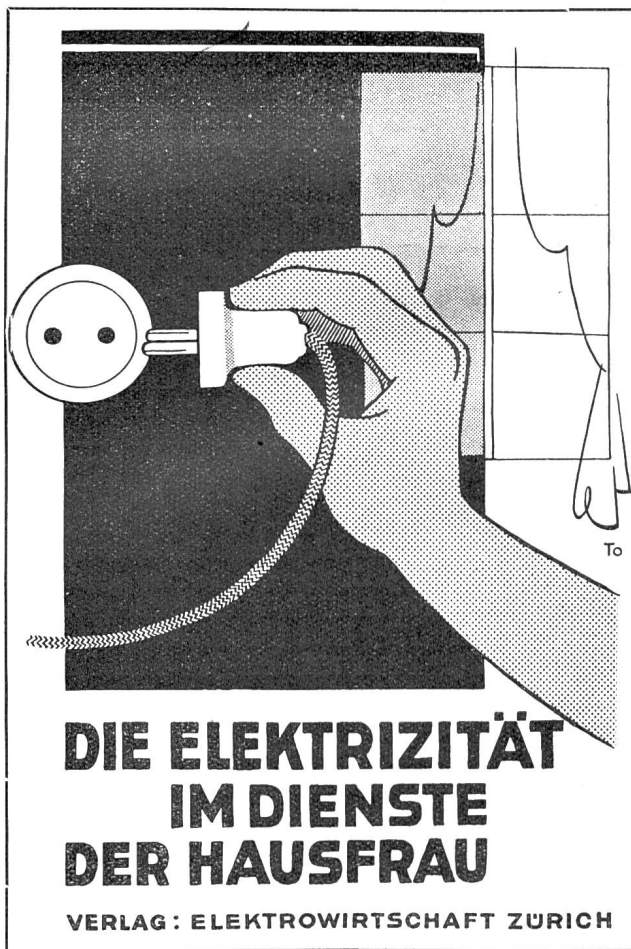


Abb. 30 Reproduktion des farbigen Umschlagsbildes der Broschüre «Die Elektrizität im Dienste der Hausfrau».